Zwei Sachsen neue Besitzer des IVG-Geländes

Jens Jacobi und Alexander Schönburg-Hartenstein wollen auf dem 1200 Hektar großen Gelände Forstwirtschaft betreiben

VON ARNE HILDEBRANDT

LIEBENAU/STEYERBERG. Das rund 1200 Hektar große IVG-Gelände in Liebenau und Steyerberg ist verkauft. Jens J. Jacobi (39) aus Dresden und Alexander Schönburg-Hartenstein (38) aus Hartenstein (Sachsen) sind die neuen Eigentümer der Industriefläche mit ihrem großen Waldbestand. Über die Kaufsumme haben sie mit der Industrieverwertungsgesellschaft (IVG) als bisheriger Eigentümer Stillschweigen vereinbart.

Das Ziel sei wieder an die ursprüngliche Nutzung der Eickhofer Heide als forstwirtschaftlichen Betrieb unter dem Namen „Forstgut Eickhof" anzuknüpfen, sagen die beiden Eigentümer. Sie haben die Gesellschaft Eickhofer Heide GmbH & Co.KG gegründet und wollen am Lönsweg 2a in Liebenau ein Büro einrichten.

Alexander Schönburg-Hartenstein zur Zukunft des Geländes: „Der Fokus liegt klar auf einer nachhaltigen forstwirtschaftlichen und jagdlichen Bewirtschaftung der Flächen".

Der Haupteingang des ehemaligen IVG-Geländes in Liebenau. FOTO: HILDEBRANDT

Die neuen Besitzer sind sich der überregionalen Bedeutung des Areals bewusst: „Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und der Kontakt zu der lokalen Bevölkerung liegt uns beiden am Herzen", so Jacobi. „Hervorzuheben ist hierbei die Kooperation mit der Dokumentationsstelle Pulverfabrik Liebenau. Dieser Verein widmet sich der Erforschung der wechselreichen Geschichte des Standorts. Für Interessierte bietet Martin Guse umfassende Führungen an, die sich bereits großer Beliebtheit erfreuen (http://www.martinguse.de/pulverfabrik/)." Martin Guse freut sich, dass er jetzt mehr Führungen über das Gelände mit seinen zahlreichen Bunkern der ehemaligen Pulverfabrik anbieten kann. „Bisher waren 15 Führungen vertraglich beschränkt. Jetzt sind es 30." Er hofft, dass es künftig ganz regulär Führungen geben wird, wenn die Dokumentationsstelle in der Hauptschule Liebenau als Gedenkstätte eingerichtet ist. Das Gelände bleibe wegen der Verkehrssicherungspflicht eingezäunt, erklärte Jacobi der Harke. An diesem Wochenende wird die Feuerwehr auf dem Gelände üben, kündigte Jacobi an.

Als erstes Angebot des „Forstgut Eickhof" bestehe wieder die Möglichkeit für Selbstwerber Brennholz zu erwerben. Dazu werde in Zukunft der Verkauf von Wildbret aufgenommen. Ebenso sollen Bienenvölker zur Förderung der regionalen Flora angesiedelt werden. Dafür ist das „Forstgut Eickhof" auf der Suche nach einem motivierten Imker.

„Das Team des Forstgut Eickhof freut sich auf gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit", so Jacobi und Schönburg-Hartenstein.

www.forstgut-eickhof.de

Viehauktion trotzt widrigen Umständen

VERDEN. Unter schwierigen Voraussetzungen fand die jüngste Masterrind-Zuchtviehauktion in Verden statt. „Gründe waren einige leider vorhanden, zum einen wollten viele Landwirte die Milchmarktsituation abwarten. Der andere Grund war die neue Düngeverordnung und einhergehend damit die Gülleausbringung, die mehr und mehr in die Diskussion gerät", berichtet Masterrind in einer Pressemitteilung.

Bei den 21 aufgetriebenen Bullen sei ein sehr selektives Kaufen zu beobachten gewesen. „Die Spitzenbullen konnten dennoch ohne Probleme zu Spitzenpreisen einen neuen Besitzer finden. Das Feld wurde hier von dem Hologramm-Sohn HMO Henner aus dem Hause Meyer, Lilienthal, angeführt. Er war einem Züchter aus dem Zuchtgebiet den Tagesspitzenpreis von 2900 Euro wert. Die 20 anderen Bullen wurden zu ‚normalen Preisen' zugeschlagen und erbrachten einen Durchschnittspreis von 1388 Euro."

Der Verkauf der 221 abgekalbten Rinder sei unter den derzeitigen Marktverhältnissen zufriedenstellend verlaufen. Etwas mehr als die Hälfte sei ins benachbarte Ausland verkauft worden: Italien, Ungarn, Polen, Großbritannien. „Preisspitze war in diesem Segment eine außergewöhnliche und mit dem gewissen Schauappeal ausgestattete Fever-Tochter der Morisse GbR, Bremen. Ebenfalls ein Züchter aus dem heimischen Zuchtgebiet erhielt den Zuschlag bei einem Spitzenpreis von 2800 Euro."

Die Qualität der abgekalbten Färsen war zufriedenstellend. Die Spitzentiere erzielten dabei leicht Preise jenseits der Schallmauer von 2000 Euro.". *DH*

Holz sorgt für Artenvielfalt im Wasser

Angler-Verein Nienburg-Weser versenkte 30 Holzbündel an der Donnerkieskuhle in Mehlbergen

Die Holzbündel wurden am Ufer ins Wasser gelassen. FOTO: ANGLERVERBAND NIEDERSACHSEN

Der Biologe Dr. Thomas Klefoth betreut die Aktion. FOTOS: HILDEBRANDT

Thomas Kemnitzer fuhr die 300 Kilo schweren Holzbündel ans Ufer.

VON ARNE HILDEBRANDT

MEHLBERGEN. Mehr Fische, mehr Arten: Holzbündel im Wasser sollen es möglich machen. An der Donnerkieskuhle in Mehlbergen startete der Angler-Verein Nienburg-Weser unter der Anleitung des Biologen Dr. Thomas Klefoth vom Anglerverband Niedersachsen (AVN) eine große Totholz-Aktion, um den Uferbereich am vereinseigenen Gewässer aufzuwerten.

Der Eintrag von Totholz in den See soll die Gesamtartenvielfalt fördern und zugleich die fischereiliche Nutzung des Gewässers verbessern. Die Aktion ist eine Maßnahme von „Baggersee", einem Gemeinschaftsprojekt des Anglerverbands Niedersachen, dem Berliner Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei und der TU Berlin, an dem niedersachsenweit 20 Angelvereine beteiligt sind.

Das Projekt, das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert wird, läuft noch bis Mai 2022. Erste Zwischenergebnisse werden 2019 erwartet.

> **„Larven und Krebse sollen Nahrung finden.**
>
> Dr. Thomas Klefoth, Biologe im Anglerverband Niedersachsen.

Auf 20 Prozent der gesamten Uferlinie hat Klefoth gemeinsam mit den ehrenamtlichen Helfern des Angelvereins Totholz angebracht. Dazu wurden 30 Holzbündel, die aus dünnen und dicken Baumkronenästen – hauptsächlich Buche – bestehen, angeliefert. Die Bündel bringen jeweils ein Gewicht von etwa 300 Kilogramm auf die Waage und bestehen aus gut 1,2 Kubikmetern Holz.

„Der Naturstoff soll in dem Gewässer dazu beitragen, dass wirbellose Tiere wie Libellenlarven und Krebse, Jungfische und andere Artengruppen wie Vögel Schutz und Nahrung finden und dadurch gefördert werden", sagt Klefoth. Die Holzbündel wurden ufernah mit Hilfe kiesgefüllter Jutesäcke versenkt.

Insgesamt anderthalb Tonnen Säcke hatte Klefoth allein für die Maßnahme an der Donnerkieskuhle geordert. Die Naturstoffsäcke werden sich innerhalb von zwei Jahren vollständig zersetzen, viel schneller als das Holz, das über viele Jahre hinweg dem See eine neue Struktur geben und zur Heimat für eine Vielzahl aquatischer Lebewesen werden soll.

Hergestellt wurden die Holzbündel in Kooperation mit den Niedersächsischen Landesforsten. Eigens für dieses Projekt wurde eine alte, eigentlich schon ausgediente Holzbündelmaschine reaktiviert. Viel Holz, Aufwand und viele Einsatzhelfer. Doch alle Beteiligten sind sich einig, dass sich der Aufwand lohnt: „Das Projekt richtet sich gezielt auf die Vereinbarkeit von Schutz und Nutzung der Seen", erklärt Klefoth. „Wir wollen nachweisen, dass von solchen einfachen strukturverbessernden Maßnahmen sowohl der Mensch als auch die Natur profitieren kann." Bis der Nachweis erbracht ist, muss jedoch noch viel weitere Umsetzungs- und Forschungsarbeit geleistet werden: Allein bis Mitte Februar wird in insgesamt acht Baggerseen in Niedersachsen auf dieselbe Weise Totholz eingebracht. In vier Seen wird zusätzlich eine große Flachwasserzone ausgehoben und in nochmals vier Seen Fischbesatz eingebracht. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können so die Effekte der verschiedenen Maßnahmen vergleichen und das bestmögliche Verfahren zur Strukturaufwertung von Baggerseen ermitteln.